Praktikantin Layla – Vom deutschen Chef verführt, nackig gemacht und in den Arsch gebumst

Von Julia Diener

Andere Geschichten der Autorin findet ihr unter https://www.amazon.de/-/e/B08KGQJCBG

„Guten Tag Layla“, sagte Daniel und steckte der jungen Araberin im Mantel und Kopftuch seine Hand hin. Sie zögerte kurz und griff dann schüchtern zu. Sehr gut, dachte Daniel, zu verschlossen darf sie auch nicht sein.

„Guten Tag, Herr …“, sagte Layla fragend.

„Du kannst mich Daniel nennen“, sagte er.

Layla lächelte ihn unsicher an. Sie wollte offenbar nichts falsch machen. Daniel wollte auch nichts falsch machen, aber er war in der besseren Position, er hatte die Macht und er hatte einen Plan. Vor einigen Wochen hatte eine Behörde ihn kontaktiert, sie suchten Praktikumsplätze für junge Flüchtlinge, die kurz vor ihrem Schulabschluss standen. Daniel führte ein Unternehmen mit 20 Angestellten und er hatte spontan ja gesagt, er hatte sich aber ausbedungen, die konkrete Auswahl selber treffen zu dürfen. Er wollte immer schon mal so eine muslimische Frau aus ihrem Kopftuch auspacken und vernaschen und er witterte seine Chance. Bei der Personalauswahl flogen schon mal alle Männer direkt raus, bei den Frauen war ein Kopftuch Pflicht und dazu sollten sie noch vielversprechend aussehen. Wie sich herausstellte, keine allzu häufige Kombination. Und mit Layla hatte Daniel natürlich auch die Katze im Sack gekauft, natürlich wusste er nicht, wie sie unter ihrem Mantel und Kopftuch aussah, aber er verließ sich da auf sein gutes Gespür. Außerdem sollte das Praktikum nur eine Woche dauern, sein Investment hielt sich also in Grenzen.

„Möchtest du deinen Mantel ablegen?“, fragte Daniel.

„Ja, gern“, antwortete Layla und ließ sich aus dem Mantel helfen. Darunter trug sie eine Jeans und darüber so ein weites Oberteil, unter dem sowohl Hintern als auch Oberweite versteckt blieben und damit uneinschätzbar waren. Es war aber klar erkennbar, dass es sich bei Layla um eine sehr hübsche junge Frau handelte. Sie war klein, zierlich und niedlich und hatte eine für eine Araberin eher helle Haut, gleichzeitig hatte sie aber nahöstliches Feuer in den Augen.

Daniel ließ sich ein bisschen was von Layla erzählen, das meiste wusste er schon aus den Unterlagen: Aus Syrien geflohen, vor zwei Jahren in Deutschland angekommen, 20 Jahre alt, super Deutsch gelernt, gut in der Schule. Und das Wichtigste für Daniel, die Kleine war hier gänzlich ohne Familie und was sie so erzählte, klang auch nicht danach, dass sie bisher besonders gut Anschluss gefunden hätte. Daniel erzählte ihr seinerseits ein bisschen was über die Firma, führte sie etwas herum und schickte sie dann zu seinen Angestellten.

Daniel wusste genau, dass die meisten seiner Mitarbeiter nicht gut auf Flüchtlinge zu sprechen waren. Und genau das war Teil seines Plans. Zuverlässig würde seine Belegschaft Layla ständig auflaufen lassen, so dass er den Retter in der Not geben konnte. Und dann würde er am Ende des Praktikums mal versuchen, wie weit ihre Dankbarkeit so gehen würde.

Der Plan ging vom ersten Tag an grandios auf. Layla wurde im Büro von allen geschnitten, so dass sie häufig allein und traurig irgendwo herumsaß. Bis Daniel auftauchte, ein bisschen nett mit ihr redete und ihr irgendeine Aufgabe gab. Mittags ging die Belegschaft in wechselnden Konstellationen gemeinsam Essen, nur Layla nahm keiner mit. Auch dann war es Daniel, der sie zum Essen einlud und sich um sie kümmerte. Aber niemals wies er seine Mitarbeiter an,

ihr Verhalten zu ändern oder Layla besser zu integrieren, die sollten sie mal schön weiter weichkochen.

Am letzten Tag bat Daniel Layla darum, abends zu ihm nach Hause zu kommen, um ihr erfolgreiches Praktikum zu feiern und ein Abschiedsgespräch zu führen. Er wollte nicht, dass ihm irgendwer dazwischenfunkte. Layla erschien das ein wenig seltsam, aber sie war nur zum Teil mit den Gegebenheiten in Deutschland vertraut und außerdem hatte Daniel ihr so viel weitergeholfen in diesem Praktikum, wie hätte sie da nein sagen können!

Daniel hatte ordentlich aufgetischt, syrisches Essen von einem Caterer, Layla sollte sich richtig fallen lassen können. Sie erschien in ihrem üblichen Outfit, hatte sich für diesen Anlass aber ganz dezent geschminkt, was sie bisher nicht getan hatte. Daniel deutete das als ein gutes Zeichen. Beim Essen schmierte er ihr die ganze Zeit Honig um den Mund, sie sei die beste Praktikantin gewesen, die er sich vorstellen könne, wenn sie so weitermache, dann würde sie in Deutschland sehr erfolgreich werden. Nur eine Kleinigkeit war ihm aufgefallen.

„Schau mal, Layla, wir beide sind ja ganz hervorragend miteinander ausgekommen, aber ich hatte das Gefühl, dass du mit den anderen Mitarbeitern so deine Schwierigkeiten hattest. Was meinst du, woran das lag?“

„Ich weiß auch nicht“, sagte Layla, „ich habe es wirklich versucht, ich war immer sehr nett, aber irgendwie mochten die mich nicht und haben mir keine Chance gegeben.“

„Und was glaubst du, warum nicht?“, hakte Daniel nach.

„Ich weiß nicht“, sagte Layla schüchtern, „vielleicht mögen die keine Ausländer.“

„Hmmm“, machte Daniel und tat so als würde er dieses Statement durchdenken. „Weißt du was? Ich glaube du hast zum Teil recht. Ich habe von meinen Angestellten schon öfter solche Sprüche in die Richtung gehört. Aber ich glaube, wenn du etwas anders angezogen wärst, würdest du auch ganz anders ankommen.“

Layla blickte ihn unsicher an. „Wie meinst du das?“

„Du weißt schon, wie ich das meine Layla“, sagte Daniel sanft, „ich habe überhaupt nichts gegen dein Kopftuch und dein Gewand, aber du hast sicherlich gemerkt, dass sonst niemand dort so herumläuft. Und alles, was anders ist, macht den Menschen erstmal Angst. Ich würde dir anbieten, hier im geschützten Rahmen, nur mit mir als gutem Freund mal auszuprobieren, wie es sich anfühlt, wenn du dich ein bisschen anders kleidest.“

„Aber… ich bin doch… meine Religion…“, druckste Layla herum.

„Deine Religion will dir niemand wegnehmen“, versicherte Daniel ihr wahrheitsgemäß, „aber schau dich mal um, es gibt hier viele gläubige, muslimische Frauen, die sich anders kleiden als du. Nimm doch vielleicht einmal das Kopftuch ab, vielleicht ändert das ja schon alles. Du kannst es auch gleich wieder aufsetzen, alles ganz freiwillig.“

Layla überlegte. Das ging eigentlich überhaupt nicht. Aber vielleicht hatte Daniel einfach recht und so könnte es für sie viel einfacher werden? Und außerdem, wann bekäme sie nochmal die Chance, das mit so einem netten Mann auszutesten, der nur ihr Bestes wollte?

„Ok, ich mach’s“, sagte Layla schüchtern lächelnd und zog sich das Tuch vom Kopf. Heraus kamen lange, glatte, schwarze Haare, die ihr fast bis zum Hintern reichten und äußerst seidig und gepflegt wirkten, obwohl sie so viel Zeit unter einem Stück Stoff verbracht hatten.

„Wow“, sagte Daniel nur und musste das nicht mal schauspielern. Layla war tatsächlich wie verwandelt, plötzlich hatte sie einen fast schon verführerischen Charme und sah extrem sexy aus, obwohl sie natürlich immer noch viel zu viel anhatte. Daniel klopfte sich innerlich selbst

für sein gutes Auge auf die Schulter, alles richtig gemacht bis hierhin und es lief wie am Schnürchen.

„Layla, du bist ein völlig anderer Mensch geworden!“, säuselte er, „was du für wunderschöne Haare hast, die passen perfekt zu dir. Du solltest dir wirklich überlegen, ob du die verbergen willst.“

Laylas Lächeln wurde breiter und ihre ganze Pose wurde selbstbewusster, sie stand auf einmal etwas aufrechter. Solche Komplimente hatte sie noch keine bekommen, seit sie in Deutschland war und sie beide merkten, wie gut ihr das tat.

„Darf ich die einmal anfassen?“, fragte Daniel sanft.

Layla guckte etwas überrascht, aber sagte dann schnell ja. Vielleicht würde dieser Mann ja noch mehr Gutes über sie und ihre Haare zu sagen haben!

Daniel trat hinter sie und fuhr ihr mit beiden Händen mit weit gespreizten Fingern durch die Haare. Er setzte am Ansatz an und nahm dann die ganze Länger ihres Haarschopfs einmal mit. Er hielt sein Gesicht an ihre Haare, saugte tief und geräuschvoll Luft ein und gab dann ein genießerisches „Hmmm“ von sich. Laylas Haare rochen wirklich toll nach Rosenwasser, aber er hätte die Show auch abgezogen, wenn er weniger begeistert wäre.

„Das sind ja wirklich fantastische Haare, Layla, sowas habe ich ja noch nie gesehen.“

Und da sie nichts sagte, setzte er seine Hände nochmal an ihren Haaren oben an und massierte ihr sanft die Kopfhaut. Er hatte sich bewusst hinter sie gestellt, damit sie sich auch mimisch und körperlich auf seine Liebkosungen einlassen konnte, ohne dass sie sofort von ihrer Scham gebändigt würde. Und wie das funktionierte! Er konnte zwar ihren Blick nicht sehen, aber als er mit der Massage anfing, konnte sie einen genussvollen Seufzer nicht unterdrücken und er sah deutlich, wie ihr die Haare im Nacken leicht zu Berge standen. Da brauchte aber jemand dringend mal ein bisschen Liebe und die sollte sie bekommen.

Er fuhr mit seinen Händen etwas weiter nach unten und massierte ihr sanft den freiliegenden Nacken. Sie hatte wahnsinnig weiche Haut und als er sie dort berührte, zuckte sie ganz leicht zusammen, machte aber keinerlei Anstalten, sich ihm zu entziehen, im Gegenteil, sie lehnte sich unbewusst etwas nach hinten.

„Du bist aber sehr verspannt, Layla, du armes Ding“, sagte Daniel, „wie kommt denn das nur?“

„Ich… ich weiß nicht“, sagte Layla und versuchte dabei neutral zu klingen, aber ihrer Stimme war deutlich anzuhören, dass sie gerade nicht im Normalmodus war. In Layla kämpfte es. Was hier passierte, war gegen alles, was ihr in Syrien beigebracht worden war, ohne Kopftuch vor einem fremden Mann zu stehen, war eine Ehrverletzung, und sich dann auch noch von ihm berühren zu lassen! Aber es fühlte sich sooo gut an.

„Ich hab ein bisschen Ahnung vom Massieren“, sagte Daniel, „ich glaube ich kann das wegbekommen, aber dazu müsste ich ein bisschen besser an deine Schultern herankommen, wäre es ok, wenn du dein Gewand ausziehst? Keine Sorge, es geht nur um die Massage.“

Layla versuchte zu überlegen, aber sie konnte nicht mehr. Sie musste sich eingestehen, dass sie die Hände dieses Mannes sehr gern auch an ihren Schultern spüren würde.

„Ja, mach das ruhig“, sagte sie und bemühte sich, locker zu klingen, als sei das für sie das Normalste der Welt.

Daniel grinste sich hinter ihr eins. Besser konnte es kaum laufen, er war sich seiner Sache jetzt sehr sicher und schätzte, dass es nur noch wenige Minuten brauchte, bis er die kleine Fickmaus gänzlich nackig gemacht hätte. Und dann würde es kein Zurück mehr geben. Er griff sich den

Saum ihres Gewandes und zog es nach oben, Layla streckte brav die Arme hoch und ließ es über ihren Kopf schlüpfen. Sie trug darunter eine enge Jeans und ein unförmiges schwarzes Oberteil. Ihr Arsch machte in der Hose schon mal einen sehr guten Eindruck, aber den befreien wir gleich, dachte sich Daniel.

„Hm, jetzt ist der Pulli natürlich genau so im Weg“, sagte er und griff sich frech den Saum vom Pulli und fing an den ebenfalls langsam hochzuziehen.

Layla war völlig perplex, dass das so weit gehen würde, damit hatte sie nicht gerechnet! Aber jetzt hatte Daniel den Pulli eh schon über ihren Bauchnabel gezogen und sie wollte keine Szene machen.

Nicht ruppig, aber zügig ließ Daniel Layla aus ihrem Pulli schlüpfen und siehe da, es blieb obenrum nur noch der BH übrig! Daniel musste sich arg zusammenreißen, um nicht sofort bei Layla zuzupacken, die Kleine war wirklich rattenscharf. Sie war sehr schlank und klein, aber für diesen zierlichen Körper hatte sie doch ganz ordentliche Rundungen mit dabei. Der BH, den sie trug, war sehr konservativ, aber dass sich darunter keine Enttäuschung verbergen würde, war trotzdem absehbar.

Daniel beherrschte sich und weitete erstmal seine Massage auf ihren Schulterbereich aus. Das schien Layla zu gefallen und er stellte fest, was für eine wunderbar weiche Haut sie hatte. Er freute sich schon darauf, zu überprüfen, ob dem auch an anderen Körperstellen so war. Er weitete seine Massage zügig nach unten aus und tat so, als ob ihr BH ein kompliziertes Hindernis darstellte, das ihm seine Tätigkeit quasi verunmöglichte. Immer wieder fuhr er mit dem Finger darüber hinweg und machte dabei genervte Geräusche.

„Können wir den BH abnehmen?“, fragte er Layla, „nur für die Massage, du kannst ja so herum stehenbleiben, dann sehe ich gar nichts.“

Jetzt überlegte Layla etwas länger, das war jetzt schon nochmal eine Stufe krasser. Was würden ihre Eltern sagen, wenn sie das sehen würden? Aber ihre Eltern waren weit weg und die alten Moralvorstellungen hatten nicht mehr die Kraft von früher. Und ohne dass Layla es sich bewusst gemacht hätte, entwickelte sich mittlerweile auch ein bestimmtes Gefühl in ihrem Unterleib, das langsam stärker wurde. Layla nickte, Daniel nahm ihr den BH ab und sie legte ihre Hände über ihre Brüste. Er massierte sie pro forma noch ein bisschen weiter, aber so langsam galt es, sich der Vorderseite zu widmen und den Fang einzuholen.

„So, und jetzt machen wir eine Lockerungsübung, ich hab da etwas sehr Gutes im Repertoire“, sagte Daniel und kitzelte Layla unangekündigt ihre Achselhöhlen, die völlig offenlagen, weil sie sich die Brüste verdeckte.

Layla quietschte los, sprang auf, riss sich die Hände von den Brüsten und versuchte Daniels Hände aus ihren Achselhöhlen herauszudrücken. Doch Daniel zwickte sie stattdessen einfach in die Seiten und reflexhaft drehte sich Layla einmal um die eigene Achse, so dass sie Daniel nicht nur ihre entblößte Vorderseite präsentierte, sondern dabei sogar noch ohne es zu wollen vergnügt lachte und ihre Titten herumhüpfen ließ. Daniel machte weiter, diesen Spaß wollte er möglichst in die Länge ziehen. Und was für Brüste Layla hatte, nicht besonders groß, aber schön geformt und straff, aber mit genug Beweglichkeit, dass sie herrlich durch die Gegend wackelten. Er kniff ihr als Vorgriff auf das, was noch kommen würde, auch schon mal ganz unverbindlich und sanft in die Nippel. Noch ein bisschen kitzelte er sie, dann packte er sie sich und griff ihr von hinten um den Bauch.

„Na, da mag aber jemand spielen, hm? Du bist ja ein richtiges Kätzchen, Layla.“

Er machte ihr den Gürtel auf, so langsam, dass sie reichlich Zeit zu protestieren hatte, aber da kam nichts, also machte er sich an ihrem Reißverschluss zu schaffen. Layla schnaufte in seinem Arm und lehnte sich an ihn, sie wollte sich gern einreden, dass sie nur ausgepowert war, weil

er sie so durchgekitzelt hatte, aber beide wussten, dass das nur die halbe Wahrheit war. Er zog ihr Stück für Stück die Hose herunter und sie bewegte ihre Hüfte, um es ihm zu erleichtern und kicherte dabei. Die Kleine hatte er im Sack. Es schien ihm fast schon zu einfach zu sein. Ihre Unterhose war ebenso unsexy wie ihr BH, also machte er gar keine große Show und zog sie ihr einfach herunter. Er gab Layla einen Klaps auf ihren kleinen, süßen Knackarsch und drehte sie zu sich um. War für ein süßes, kleines Ding er sich da geholt hatte! Sie war sehr schlank, hatte eine sauber rasierte Muschi und ihr Brustkorb mitsamt ihren Titten hob und senkte sich in schneller Folge, weil sie noch außer Atem war.

„Daniel", flüsterte sie geil und beschämt, „ich… ich muss unbedingt Jungfrau bleiben."

Daniel lächelte sie an. „Das ist gar kein Problem mein Täubchen, wir können uns auch anders vergnügen." Du hast ja zum Glück noch andere Löcher im Angebot, dachte er sich.

Layla lächelte ihn selig an und wollte sich für einen Kuss um seinen Hals werfen. Sie dachte jetzt würden sie miteinander kuscheln, aber das war nicht das, was Daniel im Sinn hatte.

„Nanana, ganz ruhig bleiben, Mäuschen, ich muss dir wohl erstmal erklären, wie das in Deutschland funktioniert. Ja, Männer und Frauen küssen sich manchmal auf der Straße, aber wenn sie sich ganz besonders mögen und zu Hause sind, dann läuft das etwas anders, knie dich mal hier vor mir hin."

Layla guckte ihn erstaunt an und gehorchte ihm. Was jetzt wohl kommen würde? Sie war wirklich gespannt. Daniel machte ganz entspannt seine Hose auf und holte seinen komplett erigierten Schwanz heraus. Layla sah ihn fragend an.

„Aber ich hab doch gesagt, Jungfrau…"

„Hab ich verstanden", sagte Daniel, „komm mal ganz nah ran und gib ihm einen Kuss auf die Spitze."

Layla guckte etwas angeekelt, aber letztlich fasste sie sich ein Herz und küsste Daniels Eichel. Dieser liebe Mann würde schon nichts Schlimmes mit ihr machen.

„Sehr gut machst du das, mein Zuckerstückchen", sagte er, „und jetzt leck mit deiner Zunge immer schön von unten nach oben entlang."

Layla tat ihm auch diesen Gefallen, aber sie legte sich nicht ins Zeug, sie war nicht mehr so recht bei der Sache. Die brauchte wieder etwas Ansporn. Also schob Daniel seinen Fuß etwas vor und berührte sie damit an der Pussy. Zuerst zuckte Layla zurück, aber als Daniel nachsetzte und begann, sie mit dem Fuß zu streicheln, stöhnte sie auf und öffnete ihre Beine weit.

Mit zunehmender Erregung wurde auch der Blowjob immer besser, Daniel gab ihr erst noch ein paar Tipps und Kommandos, griff sich dann aber ihre Haare und nahm das Zepter selbst in die Hand. Layla war so geil, dass Daniel sie richtig schön tief in den Hals ficken konnte, ohne dass sie sich beschwert hätte. Sie würgte und keuchte, aber es schien sie nicht wirklich zu stören. Daniel genoss das sehr, er bekam wirklich gern einen geblasen und es gab selten Gelegenheiten, wo er dabei auch mal ein bisschen brutaler vorgehen konnte. Und diese kleine, geile Gelegenheit aus Syrien, die ergriff er im wahrsten Sinne des Wortes beim Schopf.

Er spürte, dass er nicht mehr weit davon entfernt war, zu kommen, und so gern er Layla auch in ihr schönes Gesicht gespritzt hätte, er wollte noch in ihren Hintereingang. Also zog er sie von seinem Penis weg und an den Haaren in die Höhe, dann schob er sie durchs Zimmer und beugte sie rüde über den Küchentisch.

„Bitte", keuchte Layla, „Jungfrau!"

„Keine Sorge Layla, ich fick dich in deinen geilen Arsch“, sagte Daniel, begann ihr mit der Hand die Muschi zu massieren und legte dabei insbesondere Wert auf ihre Perle. Das tat seine Wirkung, Layla stöhnte laut auf und machte kreisende Bewegungen mit ihrem Becken, um sich mehr an Daniels Hand zu reiben.

„Weißt du was, Layla, du hast so einen geilen Arsch und du warst heute ein böses Mädchen, du hättest mir nämlich höflicherweise direkt anbieten sollen, mir zum Dank einen zu blasen. Und wohl du so undankbar bist, bekommst du jetzt erstmal deinen Popo versohlt. Ist ok, oder Layla?“

„Ja“, sagte Layla deutlich aufgegeilt, wobei unklar blieb, ob sie nur weiter gefingert werden wollte oder tatsächlich darauf stand, auch mal Haue auf die Backen zu bekommen.

KLATSCH! Ohne weitere Vorwarnung setzte Daniel ihr direkt den ersten Hieb und der hatte es in sich. Layla schrie vor Schreck auf, protestierte aber nicht. KLATSCH! KLATSCH! KLATSCH! ließ Daniel direkt die nächsten Schläge folgen. Ihre strammen Bäckchen wackelten kaum nach, wirklich ein wohl trainierter kleiner Popo, den Layla da mitgebracht hatte. Sie schrie wieder auf, aber Daniel fingerte sie weiter und fragte: „Na, Layla, was schreist du so rum, du magst es doch etwas härter, hab ich recht?“

Layla war sich überhaupt nicht sicher, was sie eigentlich genau wollte. Das hier war alles sehr viel für sie und es war sehr schnell gegangen. Was sie aber mit Sicherheit wusste war, dass sie auf keinen Fall wollte, dass Daniels Finger allzu bald aus ihrer Intimregion verschwinden würde, also rief sie: „Ja, härter, ich brauch das!“

„Dann will ich mal nicht so sein“, sagte Daniel und tobte sich richtig an Laylas Knackarsch aus. Sooft konnte man kein 20-jähriges Kopftuchmädchen auf diese Weise bearbeiten. Er ließ einen Hagel an Schlägen auf ihre Backen herabprasseln, er musste mehrfach die Hand wechseln, weil sie ihm weh tat. Layla war immer noch selig mit dem Finger in ihrer Pussy und zuckte zwar manchmal zusammen, Protest kam aber keiner mehr auf. Ihre prallen Bäckchen glühten mittlerweile und waren knallrot, die würde ein paar Tage nicht sitzen können, dachte Daniel, sie sollte ruhig ein Andenken an ihn haben.

„So, und jetzt fick ich dich in dein kleines, geiles Ärschchen, Leyla. Da bist du auch für, oder?, fragte Daniel sie.

Layla bekam das alles schon mit, aber durch einen unfassbaren Schleier der Ekstase. So etwas hatte sie noch nie gefühlt und auf keinen Fall wollte sie, dass es aufhörte. Ihr war klar, dass es ihre Religion streng verbot, den Popo zu benutzen, aber jetzt war sie schon so weit gegangen. Und es würde ja niemand mitbekommen und sie war sonst ein so gutes Mädchen.

„Ja, fick mich in den Popo“, rief sie und Daniel ließ sich das nicht zweimal sagen. Er hatte sich schon gedacht, dass er heute in ihrem Arsch landen würde und hatte sich eine Tube Gleitgel in die Hosentasche gesteckt. Er kleisterte ihr Loch und seinen Schwanz großzügig ein und dann drückte er ihr das Ding rein. Die ganze Zeit spielte er weiter mit ihrer Perle, so dass für Layla jeglicher Schmerz der analen Entjungferung in einer Welle des Wohlbefindens unterging. Manchmal verkrampfte sie etwas, dann ließ er es etwas lockerer angehen, aber insgesamt fickte er sie mit großer Härte durch. Wenn er besonders weit reinstieß, quiekte sie manchmal auf, aber dann rieb er ihr etwas mehr die Spalte und schon war alles wieder gut. Was für ein enges Loch die Kleine hatte, einen Knackarsch wie diesen hatte er noch nie gefickt. Ein Glück hatte er sie mit ihrer Klitoris beschäftigen können, ansonsten hätte das beim Eindringen aber großes Gezeter gegeben.

Dass ihr Arschloch so geil eng war, bedeutete aber auch, dass es für Daniel darin nicht ewig weitergehen würde. Für den Schlussakkord packte er Layla an den Haaren, zog daran ihren Oberkörper leicht vom Tisch hoch und fickte sie nochmal mit allem, was er hatte. Ihre Pussy

stimulierte er ebenfalls immer stärker, er hatte alle Hände voll zu tun. Beide keuchten und stöhnten immer lauter und schließlich kamen sie mit einem Doppelschrei gleichzeitig. Daniel ruhte sich kurz auf und in Layla aus, dann zog er seinen Schwanz aus ihrem Arsch, drückte sie auf die Knie herunter und wies sie an, ihn sauberzulecken. Laylas Miene verriet, dass sie davon nicht begeistert war, aber sie war noch viel zu benebelt und ausgeknockt von ihrem ersten Orgasmus, dass sie den Mund aufmachte und brav ihren Reinigungsdienst verrichtete.

Danach zogen sich beide wieder an, es gab nicht mehr viel zu sagen. Daniel begleitete Layla, die jetzt wieder züchtig angezogen war, noch zur Tür, gab ihr zum Abschied einen Klaps auf den Arsch und wünschte ihr alles Gute. Layla grinste und zog von dannen. So eine Praktikantin ist eine feine Sache, dachte Daniel sich und schloss die Tür.